

Spiel im Wintersport

Autor(en): **Erb, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **27 (1954)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-777208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



PIEL IM WINTERSPORT

Von Karl Erb

Wer von Wintersport spricht, denkt vielfach nur an die Skispringer, die Slalomakrobaten, die zierlichen Eiskunstläuferinnen oder an den gepanzerten Forhüter im Eishockeyspiel. Bestimmt, der Wintersport bietet dem, der den Wettkampf, die Leistung sucht, herrliche Möglichkeiten. Es wäre aber falsch, den Begriff «Wintersport» nur in diesem beschränkten Sinne auszulegen. Für unser Empfinden erfüllt er noch eine viel bedeutendere und weittragendere Aufgabe. Tausenden von erholungsbedürftigen Menschen, die vom Sturm des Alltags verbraucht worden sind, ist er Quell zu frischem Lebensmut und neuer Spannkraft.

Einsame Skispuren

Der Skisport mußte der Mechanisierung unseres Zeitalters wohl seinen Tribut zollen. Viele Menschen finden Geschmack am Schlangenstehen bei den Skiliftstationen und an der Massenrutscherei auf abgehobelten Pisten. Und verliert man sich nicht in stumpfsinniger Raselei, in primitiver Rekordsucht, so bieten die modernen Heerstraßen an den Berghängen sicher auch viel Spaß. Auf die Dauer aber wird jeder Skifahrer die Sehnsucht nach unberührten Schneefeldern und verschneiten Tannen spüren. Dann muß er den Mut haben, sich von den Fesseln des Pistenrummels zu befreien. Plötzlich stellen sich ihm Probleme, an die er nicht mehr gedacht hat, deren Lösung aber viel Freude bereitet. Wohin soll es gehen, wenn keine rote Markierungsstange den Weg weist? Es kommt der erfrischende Augenblick, da wir selber eine einsame Spur in den Hang legen. Vielleicht gelingt sie uns nicht nach Wunsch. Wie ein von unsicherer, von zitternder Hand gezogener Strich wird sie sich in der Schneelandschaft ausnehmen. Bald einmal öffnen sich unsere Augen! Wir sehen kleine Buckel, die der Wind zu drolligen Schneefiguren geformt hat; wir genießen die Pracht der verzuckerten Tannen, der im Sonnenlicht gleißenden Schneekristalle. Man atmet freier und fühlt sich wie ein großer Entdecker. Die Verkrampfung, die sich von der straffen Bindung über den festgeschnürten Skischuh bis ins Herz hinein erstreckt hat, weicht. Vielleicht entringt sich dann einer heiseren Städterkehle sogar ein krächzen-

der Jauchzer, der mehr sagt als tausend schöne Worte.

Die Schlittelfahrt

Bobfahren ist eine Sache für sich. Ob man liegend oder sitzend durch enge Eiswände rasen will, das darf man der eigenen Laune überlassen. Bobfahrer sind fröhliche Menschen, doch meiden gesetztere und furchtsamere Gemüter ihre Gesellschaft. Das will nun nicht heißen, daß man sich nicht auch einmal die Vorzüge des Schlittens zunutze macht. Kann man sich als Abschluß eines abendlichen Spazierganges etwas Schöneres denken als eine Schlittenfahrt? Am Tag gehört der Schlitten der Jugend. Den Knaben sind die Bobfahrer Vorbild, und die Straßen werden ihnen Rennbahn. Eltern erfüllen eine dankbare Aufgabe, wenn sie diesem Spiel mit wachsamem Auge folgen, denn aus Freude wird nur zu rasch Leid! Eine Wanderung mit dem Vater, der sich willig in die Rolle des Rößleins fügt und der nachher den Steuermann spielt, prägt sich als unvergeßliches Erlebnis in jungen Herzen ein.

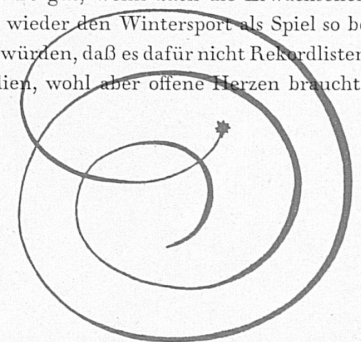
Frohe Eiskratzerei

Wenn die Kunstläuferin auf der glitzernden Eisfläche ihre Linien zieht und federleicht in die Luft springt, beschleicht uns vielleicht dann und wann ein Neidgefühl. Wir kommen uns unbeholfen vor, schnallen wir selber wieder einmal die Schlittschuhstiefel an, um dann nach drei Zügen möglicherweise schon mit dem harten Eis Bekanntschaft zu machen. Nun, auch ohne großes Können erleben wir auf dem Eis unvergeßliche Stunden. – Das Kind macht aus dem Schlittschuhlaufen ein munteres und ungezwungenes Spiel. Die ersten Stunden auf den schmalen Stahlkanten sind vielleicht die fröhlichsten. Oder ist es uns bereits entschwunden, wie sehr wir uns an den ungewollten Kapriolen freuten, die keinem Clown besser hätten gelingen können? Lachen und Anstrengung zauberten rote Wangen herbei und ließen die Stunden vergessen. Als wir älter wurden und bereits rechts «übersetzen» konnten, da begannen die endlosen Fangspiele, da haschten wir die Mädchen an den Zöpfen und liefen um die Wette. Warum also sollen wir heute verzagen? Es

müssen nicht die wilden Jugendspiele sein, die uns auf dem Eisfeld erfrischen sollen, sondern man passe sich der eigenen Verfassung und Umgebung an. Haben Sie schon einmal versucht, mit ihrer Frau einen Spaziergang rund um die Eisbahn zu unternehmen, dabei zu plaudern und sich ein nettes Wort zuzuflüstern?

Der Schnee als Spielzeug

Der erste Schnee läßt selbst im Stadtkind einen Instinkt wach werden, der im Zeitalter der Zivilisation zu verkümmern droht. Auf einmal wird das luxuriöse Spielzeug wieder wertlos, und die ganze Liebe des Kindes wendet sich dem Schnee zu, diesem vom Himmel geschenkten Baustoff, der tausend Möglichkeiten eröffnet. Es beginnt mit dem Schneeball, den man sich spielerisch zuwirft und der als meist harmloses Geschoß zwischen zwei Fronten jauchzender Kinder hin- und herfliegt. Rolllt der kleine Ball über den Boden, so wächst und wächst er, bis er zum mächtigen Leib des Schneemannes angeschwollen ist. Große, kleine, dicke, dünne, schöne und häßliche Schneemänner strecken bald ihre roten Rübennasen vorwitzig in die Luft – Kunstwerke der Jugend! Und staunend bleiben die Menschen stehen, wenn gar ein Künstler aus einem mächtigen Schneeblock eine jener vergänglichen Plastiken entstehen läßt, wie sie dann und wann unsere Wintersportplätze schmücken. Aber auch die jugendliche Unternehmungslust schreitet fort und verlegt sich auf den Bau von Hütten und wuchtigen Burgen. Manch ein stolzer kleiner Baumeister möchte eine Nacht im eigenen Schneehaus verbringen, verböte es nicht die elterliche Gewalt. Dabei ist es doch in seinen Wänden so gemütlich! Aus dem Spiel des Kindes wird vielleicht einmal bitterer Ernst, wenn es später in den Hochalpen für die Nacht im Iglu Zuflucht zu finden gilt, um sich vor Schnee, Sturm und Kälte zu schützen. Für Buben und Mädchen ist der Schnee der ideale Tummelplatz, in dem man sich nach Herzenslust austoben kann, ohne daß lästige Flecken und Dreiangel entstehen. Es wäre gut, wenn auch die Erwachsenen hin und wieder den Wintersport als Spiel so betreiben würden, daß es dafür nicht Rekordlisten und Stadien, wohl aber offene Herzen braucht.





Weihnachtsfeier in der kleinen Kirche von Kandergrund vor der Erneuerung des Innenraumes. Eine junge Bergtanne steigt hier, überblendet vom Kerzenlicht, aus dem Chor einer schlichten Bergkirche im Berner Oberland. Photo Paul Senn †

Cerimonia natalizia nella chiesetta di Kandergrund prima dei restauri interni. Il pino illuminato diffonde la sua mistica luce nell'umile tempio alpino.

La fête de Noël dans la petite église de Kandergrund avant la rénovation de cette dernière. Un jeune sapin étincelant de toutes ses bougies émerge du chœur de cette sobre église montagnarde de l'Oberland bernois.

A Christmas festival in the quaint little church at Kandergrund, in the Bernese Oberland. In the light of real candles, mountain dwellers give thanks for their blessings.



Liegt der Schnee auf den Dächern unserer Städte und Städtchen, fangen die elementaren Formen ihrer Gassenzüge an zu reden: Oben die geschlossenen Häuserzeilen der Grand'rue in Freiburg. Sie bleiben Ausdruck bescheidener Einordnung des Einzelnen in eine große Gemeinschaft. Photo Buchs, Bulle

Dès que la neige recouvre les toits de nos villes et de nos bourgs, les formes élémentaires de leurs rues deviennent subitement éloquentes: en haut, les rangées de maisons de la ville de Fribourg, accolées les unes aux autres, sont l'image de la place modeste qu'occupe chaque individu dans une grande communauté.

La neve sui tetti delle nostre città e borgate fa risaltare l'elementare geometria delle antiche file di case strette l'una contro l'altra, come si vede nella pittoresca Grand'rue di Friburgo.

When snow covers Switzerland's towns and cities, streets begin to speak a silent language of their own. Above: the solid front line of the houses in Grand'rue, in the town of Fribourg, express a feeling for harmonious cooperation of individuals within a group.

Im Städtchen Steckborn am Untersee, in den der Rhein aus dem Bodensee entströmt, wenden hohe Riegelhäuser ihre Giebel der Gasse zu, von altem Bürgerstolz zeugend. Photo Baumgartner, Steckborn

En bas, dans la petite ville de Steckborn, sur le lac Inférieur, là même où le Rhin sort du Bodan, les maisons de chaque rangée veulent dominer la rue de leur pignon, témoignant ainsi de la fierté de l'ancienne bourgeoisie.

Nella cittadina di Steckborn sull'Untersee, il lago formato dal Reno all'uscita dal lago di Costanza, le case sfoggiano frontoni pittoreschi sui quali spiccano le figure geometriche formate dalle travature dipinte.

In the town of Steckborn on Untersee, the narrow lake between Lake Constance and the Rhine River, high houses turn their gables toward the street, as if to say "We are the homes of proud burghers."

